

**tote Durchführung  
der Kulturverordnung  
ist nicht nur eine Angelegenheit  
der Kulturfunktionäre**

In seinem großen Referat, mit dem er die Kulturverordnung unserer Regierung der Deutschen Volkskammer bekanntgab, sprach Genosse Otto Grotewohl ausführlich über den Sinn und die Bedeutung der neuen Kulturverordnung. Im wesentlichen hat die neue Kulturverordnung der Regierung zwei große Aufgaben zu erfüllen: Erstens ist sie ein wichtiges Kampfinstrument in unserem nationalen Kampf um die Schaffung einer neuen deutschen Kultur, und zweitens dient sie dazu, die Arbeitsmöglichkeiten für unsere Intellektuellen zu verbessern.

Was heißt denn heute eine neue deutsche Kultur schaffen? Das bedeutet, dem ganzen Volke das große wissenschaftliche und künstlerische Kulturerbe nahezubringen, alle Werktätigen mit den großen Kulturschöpfungen unseres Volkes und der fortschrittlichen Kräfte in anderen Völkern, vor allem in der Sowjetunion, vertraut zu machen. Das bedeutet, das allgemeine Bildungsniveau unseres Volkes durch Verbesserung des Unterrichts, durch Erweiterung der Erwachsenenbildung, durch Ausdehnung des Netzes von Bibliotheken usw. zu heben.

Das bedeutet, die werktätigen Massen unseres Volkes durch alle geeigneten Mittel und Maßnahmen nicht nur passiv, sondern auch aktiv an der bewußten Gestaltung und Entfaltung der Kultur zu beteiligen. Das bedeutet weiter, den entschiedenen Kampf gegen alle Einflüsse und Rückstände fortschrittsfeindlicher Scheinkultur, vor allem der amerikanischen Kulturbarbarei, zu führen. Das bedeutet ganz besonders, eine feste Bindung zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz zu schaffen. Kann eine so umfangreiche und vielseitige Aufgabe nur von unseren Kulturfunktionären gelöst werden? Selbstverständlich nicht. Die neue deutsche Kultur kann nur durch die Entfaltung der breitesten Masseninitiative, durch Entwicklung von Maßnahmen auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens und durch einen ständigen, rücksichtslosen und scharfen Kampf gegen alle Einflüsse der Ideologie des amerikanischen Imperialismus, dessen Agenten besonders auf den verschiedensten kulturellen Gebieten tätig sind, geschaffen werden.

Die Aufgabe der Schaffung einer neuen deutschen Kultur ist daher ein notwendiger Bestandteil unserer gesamten Arbeit und ein entscheidender Bestandteil unseres gesamten nationalen Kampfes. Diese Aufgabe kann daher nur von der gesamten Partei gelöst werden.

Auch das zweite Problem, Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten für die Intelligenz, kann keinesfalls nur von den Kulturfunktionären allein gelöst werden. Ganz abgesehen davon, daß diese Arbeitsmöglichkeiten in erster Linie

durch Neubauten und durch Beschaffung von Laboratoriumsgeräten, Instituteinrichtungen usw. verwirklicht werden können und deswegen tief in das Gebiet des industriellen Aufbaus eingreifen, bedeutet die Erfüllung dieser Aufgabe auch eine angespannte Tätigkeit der gesamten Verwaltung. Ich möchte das an einem einzigen Beispiel aufzeigen.

Nach dem Volkswirtschaftsplan müssen die Pläne für die in diesem Plan vorgesehenen Investitionsbauten spätestens bis zum 1. Mai 1950 eingereicht sein. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben bewiesen, daß gerade auf dem Gebiete der Kulturbauten schwer gesündigt wurde, d. h. daß zahlreiche geplante Bauten nicht fertiggestellt werden konnten, so daß der Investitionsplan nicht restlos erfüllt wurde. Das darf sich in diesem Jahre unter keinen Umständen wiederholen. Wenn sich die Ortsvorstände, die Kreissekretariate und Landessekretariate unserer Partei für die wichtigen industriellen Investitionen einsetzen und dafür Sorge tragen, daß diese Investitionen rechtzeitig, nach Möglichkeit sogar vorfristig erfüllt werden, dann muß man die gleiche Forderung für die Investitionsbauten auf kulturellem Gebiet erheben. Um einen geregelten Unterricht zu gewährleisten, fehlen heute noch 14 000 Klassenräume. An der ordnungsmäßigen Durchführung des Unterrichts haben aber sicherlich nicht nur unsere Kulturfunktionäre, sondern alle Mitglieder unserer Partei und darüber hinaus alle Eltern das größte Interesse. Man kann also die Sorge für die Durchführung auch dieses Teiles der Kulturverordnung keinesfalls allein den Kulturfunktionären aufbürden, ganz abgesehen davon, daß sie allein gar nicht in der Lage wären, die vielen damit zusammenhängenden Aufgaben und die Möglichkeiten für ihre Lösung richtig zu erkennen, zu planen und zu organisieren.

Selbstverständlich muß es, um doppelte Arbeit und ein Durcheinander zu vermeiden, bestimmte Stellen geben, bei denen alle Angelegenheiten der Kulturarbeit zusammenlaufen. Das sind zweifellos die Kulturfunktionäre der Partei, deren Aufgabe es sein muß, die Arbeit unserer auf kulturellem Gebiet tätigen Genossen zu koordinieren. Das gilt ganz besonders für die Durchführung der Kulturverordnung, die nicht nur, wie oben schon gezeigt, sich auf die wissenschaftliche und künstlerische Arbeit beschränkt, sondern auf alle Gebiete der Wirtschaft, der Landwirtschaft, der Verwaltung usw. übergreift. Keinesfalls soll und darf die Initiative der verschiedensten Institutionen, Verwaltungen und Organisationen unterbunden werden. Der § 11 der Kulturverordnung ist nicht nur eine Verpflichtung für alle Regierungsstellen und Behörden, die Durchführung der Kulturverordnung sicherzustellen, sondern in erster Linie ein Appell, um die „größte lokale Initiative“ auszunutzen.

Aus alledem ergibt sich zwingend, daß die Durchführung der Kulturverordnung als eine Aufgabe für die gesamte Partei betrachtet werden muß. Nur wenn sich alle Organe unserer Partei ebenso intensiv um die Durchführung aller Bestimmungen der Kulturverordnung kümmern, wie dies bei anderen großen Maßnahmen geschieht, wird es möglich sein, mit Hilfe der Kulturverordnung den großen Umschwung auf dem Gebiete der Kulturpolitik herbeizuführen, den der Neujahrsaufruf unseres Parteivorstandes als eine wichtige Aufgabe für die gesamte Partei bezeichnet hat.

**„Eine der wichtigsten Aufgaben, wenn nicht die wichtigste, besteht jetzt darin, die selbständige Initiative der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen und Ausgebeuteten bei der schöpferischen organisatorischen Arbeit in möglichst breitem Umfang zu entwickeln.“**

Lenin am 20. Januar 1918 in der „Prawda“